

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1996)

Artikel: Neue Messe Leipzig (1996) : von Gerkan, Marg und Partner
Autor: Flagge, Ingeborg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

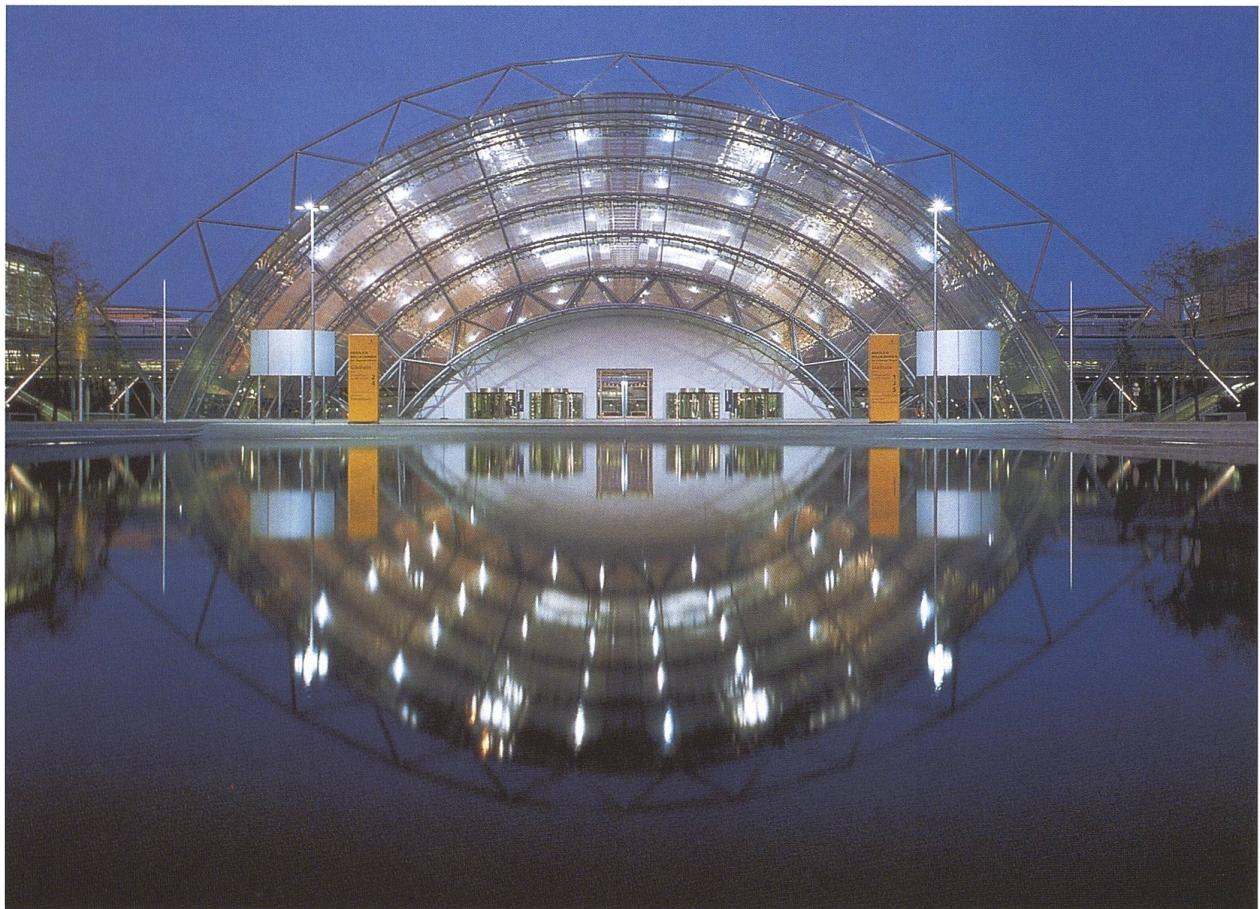
Neue Messe Leipzig (1996)

Architekten: von Gerkan, Marg und Partner, Aachen/Leipzig
Leitung: Volkwin Marg
Projektleitung: Hubert Nienhoff

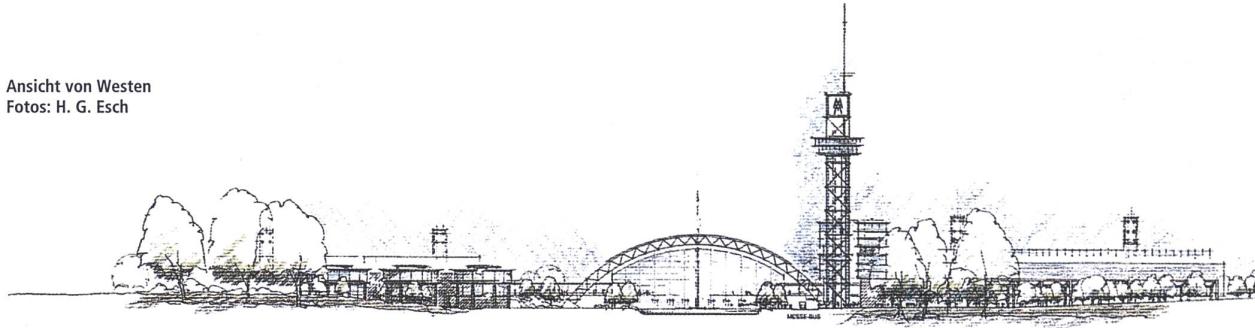
„Palast des Aufschwungs“ und „Herzkammer Deutschlands“, der „Traum vom gebauten Himmel“, die „Zukunft als Raumschiff“, der „Glücksfall“ und „Architektur vom Feinsten“, „51 Grad nördlicher Breite, 12 Grad östlicher Länge“ – die neuen Leipziger Messebauten haben im Frühjahr dieses Jahres alle poetischen und dramatischen Beiworten eingehiemst, derer die deutsche Sprache fähig ist. Der Großteil der Analysen und Kommentare war positiv; nur die „schrillen Töne“ und „grellen Kontraste“ der Kunst am und im Bau fielen aus den Lobeshymnen heraus. Nun hat es nach dem Willen der Bauherrin den eigentlich selbstverständlichen Dialog zwischen Architekt und Künstlern nie gegeben; und selbst wenn es zum „architektonischen Hausfriedensbruch“ nie gekommen ist, das

Kunstkonzept der neuen Messe ist nicht das der Architekten. Auch die Entscheidung der Messe Leipzig, diese aus dem Stadtzentrum vor die Tore Leipzigs zu verlagern, findet keineswegs allgemeinen Beifall. Skeptiker sehen in der Folge des Verkaufs der in der City gelegenen Messehäuser einen Ausverkauf der Leipziger Innenstadt. Am extremsten formuliert es Wolfgang Kil, wenn er über die Neue Messe schreibt: „Ein Meisterwerk interner Effizienz. Triumph der Antstadt. Die Zukunft aus der Retorte.“

Architekten werden leider nicht um ihre Meinung zu Standorten gefragt, wenn sie einen Wettbewerb bearbeiten sollen oder wenn ein Stück Architektur bei ihnen in Auftrag gegeben wird. Die je nach Standpunkt dümmliche bis infame Frage Mathias Schreibers in einem *Spiegel*-Inter-



Ansicht von Westen
Fotos: H. G. Esch



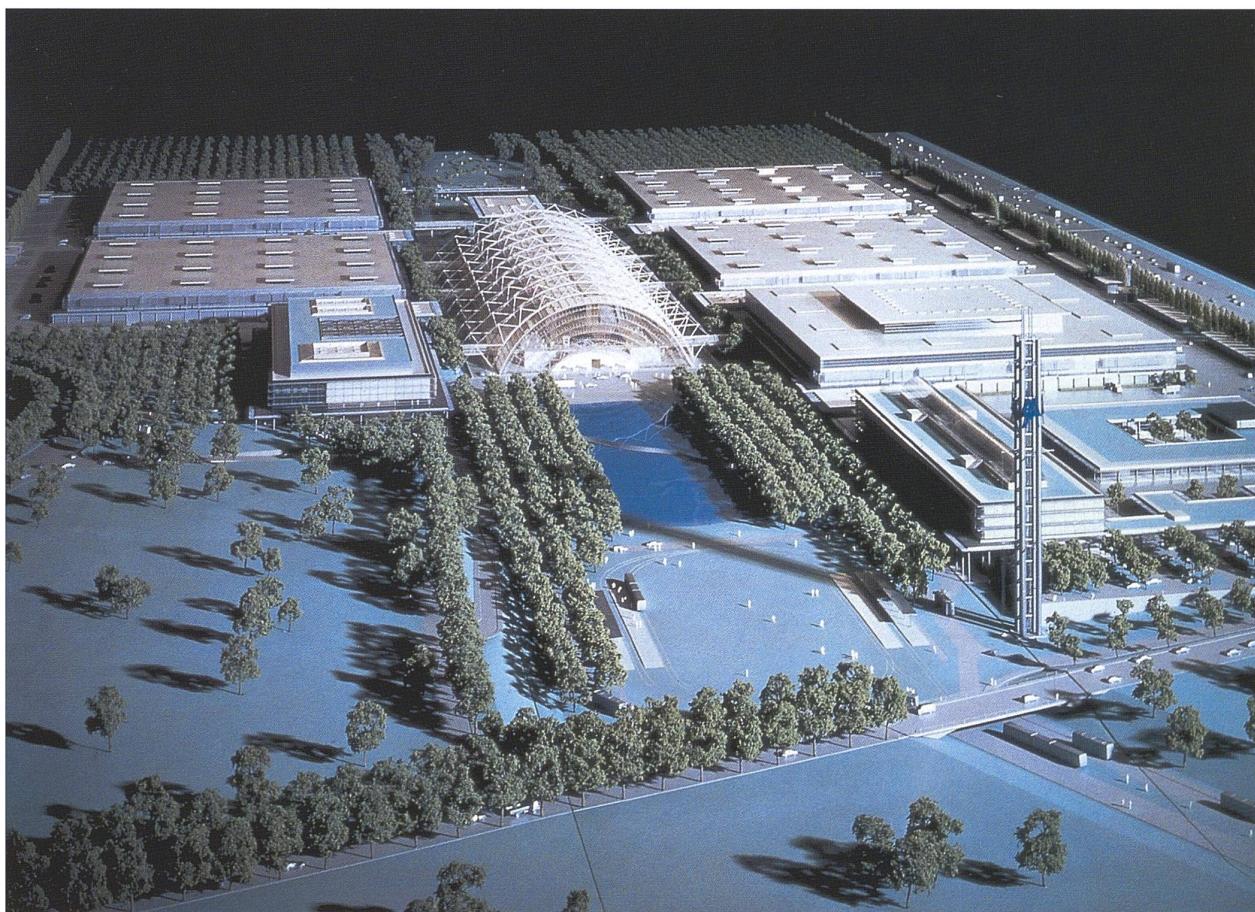
view mit Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg, die das Bauen für die Leipziger Messe mit dem „Palast des Volkes“ des rumänischen Diktators Ceausescu assoziiert, bewegt sich unter der Gürtellinie.

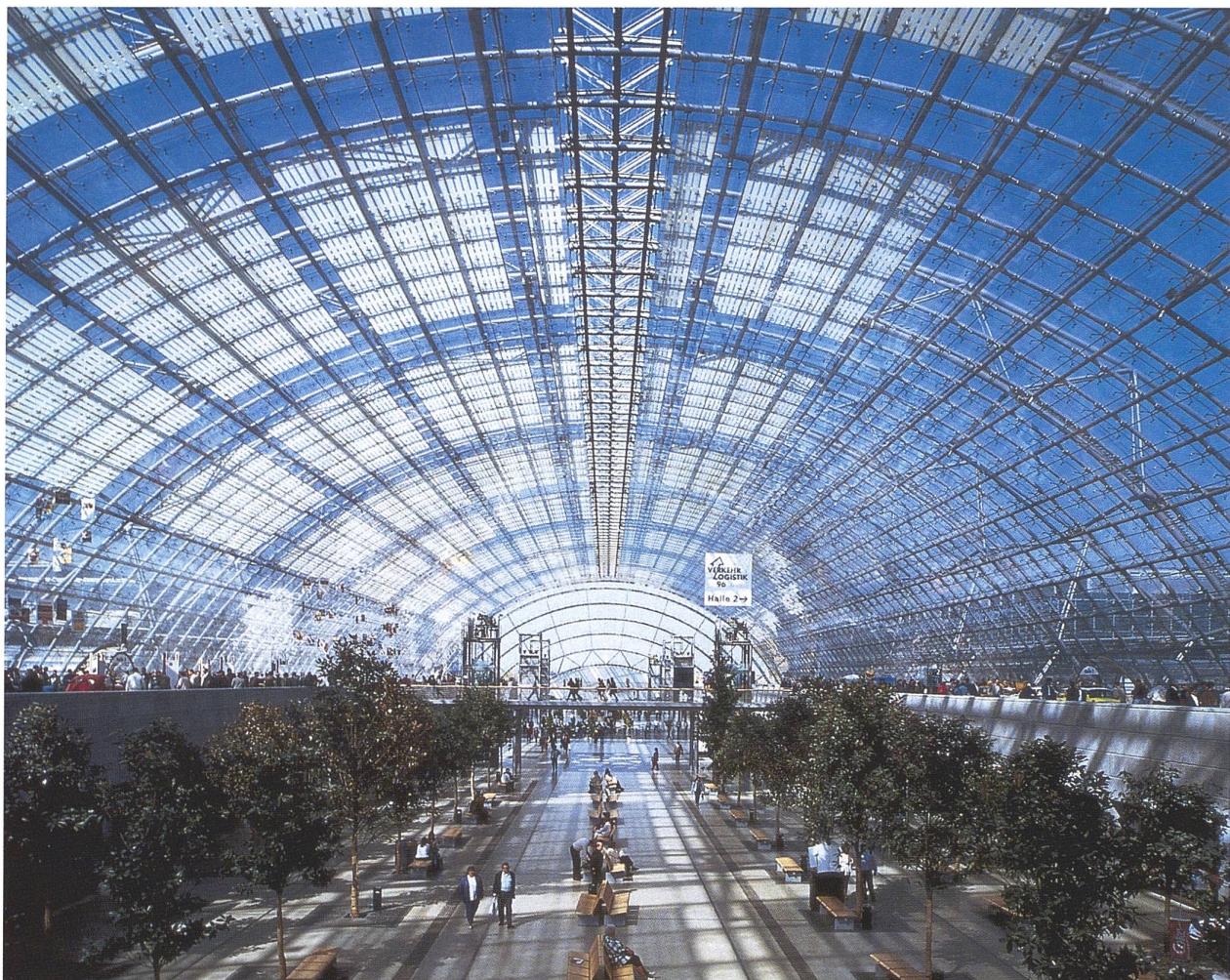
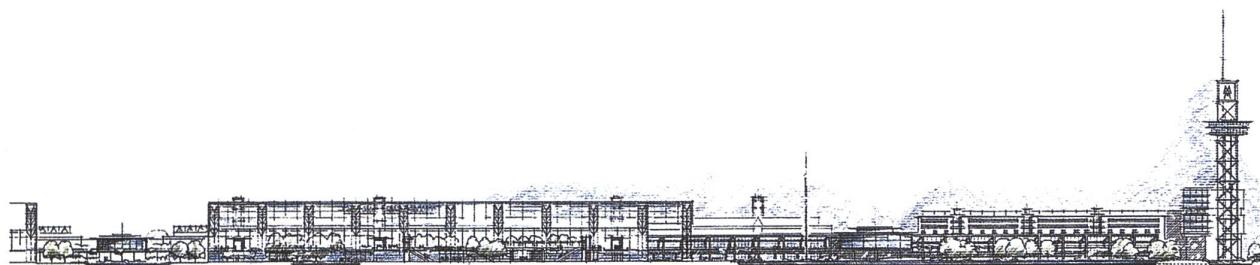
Die Neue Messe Leipzig ist ohne Zweifel die modernste Europas. Sie ist in Rekordzeit errichtet worden. Das gesamte Bebauungsplanverfahren wurde mit elf im Umland geltenden Teilbebauungsplänen in nur zwölf Monaten durchgesetzt; in weiteren zwölf Monaten mußten die Pläne baureif sein; in zwei Jahren wuchs der Ausstellungs- und Kongreßbereich aus dem Boden – bei Einhaltung der Baukosten von 1,35 Milliarden. Ein organisatorisches Meisterwerk, allein dies.

Dieser Kraftakt und die suggestive Architektur machen

deutlich, welche Hoffnungen sich mit diesen Bauten verbinden: Sie sollen dazu beitragen, Leipzig wieder in die Reihe der Messeplätze mit Weltgeltung zu katapultieren. Ein diesbezüglicher Bedeutungsverlust war der Preis, den die Stadt für die Vereinigung gezahlt hatte.

Nun aber sind die neuen Bauten fertig. „Leipzig kommt“ nicht, wie es auf jedem Bauschild in der City heißt, nein, Leipzig ist da; und die Hoffnung ist, daß der großartigen Architektur nun auch die großartige Messe-Zukunft folgt. Als Günter Behnisch 1972 in München die filigrane Dachlandschaft für die Olympischen Spiele schuf, da gelang ihm mit dieser leichten Architektur das Kunststück, einer Welt, die noch den Stechschritt der Nazis im Ohr und das Pathos des Hitlerregimes 1936 in Berlin vor Augen hatte, das Bild





Längsschnitt durch die Mulde
Glashalle
Kongreßzentrum
Fotos: H.-Chr. Schink





eines neuen Deutschlands zu suggerieren. Solche Symbolkraft kann eine kommerzielle Architektur nicht aufbringen; gewiß jedoch kann die Faszination der gebauten Leipziger Hoffnungszeichen die Handelswelt dazu bringen, Leipzig wieder stärker zu beachten – vorausgesetzt, kluge Messeverantwortliche haben ein stimmiges Konzept.

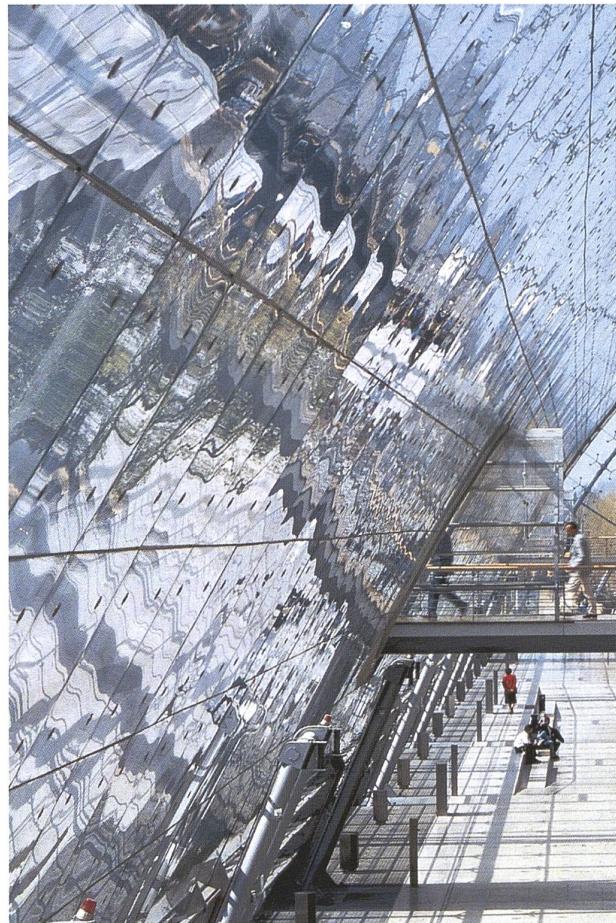
Die Architektur der Neuen Messe ist im Gegensatz zu dem oft peinlichen und ästhetisch fragwürdigen Stückwerk normaler Messebauten eine kunstvoll gestaltete Einheit aus Bauten und inszenierter Natur. Das Herzstück des Gesamtkomplexes, die elegante, schwerelos wirkende Verteilerhalle und die vier 150×150 Meter großen Ausstellungsbauten mit dem Kongreßzentrum verlieren durch den vertieften, nach Osten leicht abfallenden künstlichen Landschaftsraum, in dem sie stehen, an Wucht und Monumentalität. Das große Wasserbecken, das die Achse einer Glashalle aufnimmt und fortsetzt, tut ein Übriges, um die schiere Größe des riesigen Architektur-Kunstwerkes in seiner Reflexion zu brechen.

Die stützenlose Glashalle der Neuen Messe verbindet die konstruktive Innovation des 20. Jahrhunderts mit der ästhetischen Assoziation der Kristallpaläste des 19. Jahrhunderts und der Faszination der Bahnhofshallen, deren größte und schönste in Leipzig selbst derzeit zu einem Kommerzpalast umgewidmet wird; mit welchen Konsequenzen oder Erfolgen wird die Zukunft zeigen.

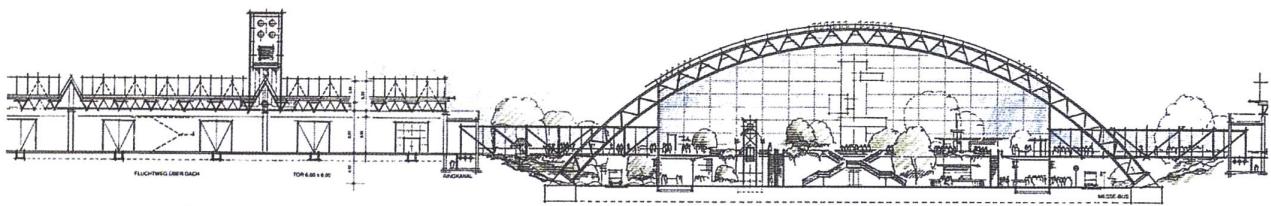
Der Fachmann bestaunt die in Deutschland erstmalig realisierte, über Kopf hängende Glasschale des Tonnendaches, für die es hierzulande keine Normen und keine Genehmigungsbasis gab. Der Besucher lässt sich von dem unwirklich leichten Gewölbe und seiner „suggestiven Raumwirkung“ faszinieren (Knapp). Techniker schütteln den Kopf angesichts funktionaler Mängel in Sachen Klimatisierung und Akustik, worauf Volkwin Marg antwortete:

„Phantasie, Improvisation und Einfallsreichtum sind ähnlich notwendig beim Bauen wie architektonische Disziplin und konstruktive Intelligenz. Uns ging es in erster Linie nicht um Bauten, die technisch perfekt wie Maschinen sind, sondern darum, den Messegästen zu vermitteln, daß sie im Mittelpunkt des Geschehens stehen (und eben nicht die Waren). Das erforderte eine Architektur mit einem natürlich anmutenden Ambiente, das zum Besuchen und Verweilen einlädt, also Licht, Luft, Sonne, Himmel, Wasser, Bäume. Das war uns wichtiger als das Erschlagen der Menschen durch Technik.“

Ingeborg Flagge



Details Kongreßzentrum
Glashalle
Fotos: O. J. Helle



Querschnitt durch Ausstellungshallen, Mulde und Glashalle
Foto: H.-Chr. Schink

Fotos: K. Frahm (4), H.-Chr. Schink (2)



Mitarbeit:

Kemal Akay, Beate Sturm,
Christiane Hasskamp, Monika
Scharrer, Veronika Kruth, Myrna
Bergfeld, Gabriele Köhn, Jutta Hartmann-Pohl, Björn Bergfeld, Wolfgang
Balbach, Susanne Bern, Christina
Harenberg, Almut Schlüter, Miriam
Danke, Fulvio Melle, Klaus Coumont,
Armin Wittershagen, Uwe Friedrich,
Annette Kersig, Robert Stür, Jens
Schmahl, Ulrich Weigel, Gisbert v.
Stülpnagel, Bernd Gossmann, Yasmin
Balbach, Jochen Köhn, Michael Pohl,
Aristide Hamann, Birgit Roth, Tom
Naujack, Christian Hoffmann, Hubert
Hirsch, Dirk Kahlig, Elisabeth Menne,
Clemens Dost, Ben Dieckmann,
Fernanda Barbato, Monika Kaesler,
Thomas Behr, Angelika Juppien, Petra
Kauschus, Heike Breuler, Dieter
Rösinger, Ursula Köper, Annette
öber, Verena von der Brincken,
Wieland Freudiger, Franz Lensing,
Marco Bartusch, Reinhold Weiten,
Hubertus v. Dallwitz, Jochen Köhn,
Robert Stür, Uwe Grahl, Rolf Nied-

balla, Hans-Peter Beneike, Andreas

Ebner, Otto Herzog, Peter Krüger,
Roland Lauer, Kerstin Mahler

Landschaftsarchitekten:

Wehberg, Eppinger, Schmidtke,
Hamburg

Stahl-Glas-Strukturen Glashalle:

gmp in Kooperation mit Ian Ritchie
Architects, London

Projektleitung:

Henning Rambow

Informationsgestaltung:

Mac Kneißl, München

Fassadenberatung:

PBI, Klaus Glass, Wiesbaden,
Wronn, Berlin

Technische Ausrüstung:

HL-Technik, Stuttgart, mit

Ebert-Ingenieure, Nürnberg

Tragwerk Gebäude:

Polonyi + Partner, Köln, mit

H. Haringer, München

Tragwerk Messeurm:

Schlaich, Bergermann + Partner,
Stuttgart

Projektsteuerung, Baumanagement:

Rauch und Wiese, München/Leipzig

